



## Magisterabschlussarbeit Dennis Maruyama (M.A.)

### *J-Robot im Raum Kansai: Kulturelle Perspektiven auf den neuen Markt für Roboter der nächsten Generation.*

Frankfurt am Main: Magisterarbeit an der J.W. Goethe-Universität, Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften 2010. 115 Seiten, 22 Abbildungen.

Japan ist seit Jahrzehnten Weltmarktführer in der Produktion und Nutzung von Industrierobotern und möchte sich nun auch auf dem Gebiet der Roboter der nächsten Generation (*jisedai robotto*) etablieren und seine Führungsposition weiter ausbauen.

Ausgehend vom demographischen Wandel sowie den daraus resultierenden Konsequenzen, wie dem Arbeitskräftemangel und der steigenden Belastung der Sozialversicherungssysteme, wurde in Japan mit den Veröffentlichungen von Sonys AIBO (1999) und Hondas ASIMO (2000) vor allem in Berichten des METI (2004, 2009) und der JARA (2001) vermehrt der Einsatz von Robotern der nächsten Generation gefordert, welche dem Menschen im Alltag in vielerlei Hinsicht von Nutzen sein sollen.

Die Tatsache, dass Roboter eine hohe Akzeptanz in der japanischen Gesellschaft genießen, wird von Seiten der Regierung als große Möglichkeit angesehen, der Wirtschaft neue Impulse zu verleihen. Durch die regionale Wirtschaftsförderung des japanischen Staates, erhoffen sich Vertreter der Region Kansai (besonders der Stadt Ōsaka), dass sich der Wirtschaftsraum in den nächsten Jahren zu einem „Silicon Valley der Roboterindustrie“ entwickeln wird. Das 2004 gegründete Robot Laboratory (mit Sitz in Ōsaka) gilt als DER Knotenpunkt für die Entwicklung und Förderung der Roboter der nächsten Generation. Neben dem Robot Laboratory kann die Region Kansai eine Reihe von Projekten und Akteuren (Universitäten, Forschungseinrichtungen, KMU, etc.) aufweisen, die sich an den Plänen Ōsakas, die Region wirtschaftlich zu beleben, aktiv beteiligen. Die für das Jahr 2011 geplante RoboCity CoRE in Kita-Umeda (Ōsaka) kann als repräsentativ für das Engagement, ein Cluster für die Roboter der nächsten Generation in der Region Kansai bilden zu wollen, verstanden werden.

Die Arbeit untersucht aus kulturwissenschaftlicher Perspektive, wie sich die japanische Regierung das Phänomen der hohen Popularität von Robotern zunutze macht - die Roboter der nächsten Generation als Kulturgut instrumentalisiert - und somit die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme des Landes zu lösen versucht. Dabei soll die Region Kansai als Paradebeispiel für die regionale Wirtschaftsförderung des Landes dienen. Als Folge dieser Überlegungen im Zusammenhang mit Robotern und ihrer kulturellen Bedeutung in Japan, entstand der Begriff *J-Robot*, welcher, beeinflusst durch die japanische Popkultur (Manga und Animé), den vermeintlich „speziellen Charakter“ der japanischen Roboter der nächsten Generation suggeriert.

Dennis Maruyama hat sein Magisterstudium der Japanologie (Nebenfächer Volkswirtschaftslehre und Amerikanistik) erfolgreich abgeschlossen.

**Kontakt:** [dennis.maruyama\[at\]gmail.com](mailto:dennis.maruyama[at]gmail.com)

geändert am 30. August 2012 E-Mail: [paulat@em.uni-frankfurt.de](mailto:paulat@em.uni-frankfurt.de)

---

© 2004 Goethe-Universität Frankfurt am Main

Druckversion: 30. August 2012, 15:53

[http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophiil/japanologie/arbabgeschl/ma\\_arbeiten\\_exposees/Maruyama-Dennis.html](http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophiil/japanologie/arbabgeschl/ma_arbeiten_exposees/Maruyama-Dennis.html)